

Auch in den Bergen leisten «First Responders» in enger Zusammenarbeit mit professionellen Rettern unverzichtbare Dienste.

LAIENRETTETTER IN AKTION

Lebensrettende Minuten

In abgelegenen Gebieten vergehen oft wertvolle Minuten, bis Hilfe kommt. «First Responders» – meist Samariter – helfen sofort vor Ort, bis die professionellen Retterinnen und Retter eintreffen.



VON ESTHER DIENER-MORSCHER

14_fok



© Esther Diener-Morscher, SSB



© Esther Diener-Morscher, SSB

⏏ **Als erste vor Ort: «First Responders» leiten bei einem Verkehrsunfall das Nötige in die Wege. Das erleichtert den später eintreffenden Rettungsdiensten die Arbeit.**

Dramatische Minuten in einem abgelegenen Walliser Seitental: Der zweijährige Sohn einer deutschen Touristenfamilie hat einen Gegenstand verschluckt und gerät in Atemnot. Die Mutter alarmiert über die Telefonnummer 144 die Walliser Rettungsorganisation. Diese bietet einen Helikopter auf und kontaktiert den «First Responder» im Dorf.

Er ist ein ortskundiger und erfahrener Samariter. Dem Helikopter-Piloten beschreibt er das Terrain und schlägt einen Landeplatz vor. Dann eilt er zum Chalet der Familie. Besonnen erteilt er Anweisungen, leitet Massnahmen zur Ersten Hilfe ein und organisiert einen zweiten «First Responder», der den Helikopter zur Landung anleitet. Dem Arzt gelingt es, den Zustand des Buben zu stabilisieren. Mit dem Helikopter wird dieser ins Spital geflogen und gerettet – dank dem schnellen Einsatz aller Beteiligten.

Entscheidende Minuten

Ohne den Einsatz der beiden «First Responders» wären wertvolle Minuten verloren gegangen, die über Leben und Tod entscheiden. Sie verfliegen im Wallis abseits der Hauptverkehrsader im Rhônetal im Nu. Über 170 Kilometer zieht sich der Kanton in die Länge. Zu einem Verkehrsunfall auf der Simplon-Passstrasse oder zu einer Person mit einer Herzattacke in Oberwald im Goms muss die Ambulanz 40 Kilometer weit fahren.

Vor gut drei Jahren wussten die Verantwortlichen der Kantonalen Walliser Rettungsorganisation (KWRO) Rat: Sie greifen auf Freiwillige zurück, die vor Ort abrufbereit sind, als erste



«FIRST RESPONDERS»



© Esther Diener-Morscher, SSB

⏪ Für Vincent Favre von der Kantonalen Walliser Rettungsorganisation sind die Laienretter unverzichtbar.

> WALLISER ALS PIONIERE

Die Ausbildung zum «First Responder» basiert auf dem Samariterkurs, den der Schweizerische Samariterbund entwickelt hat. Dieser ist Korporativmitglied des Schweizerischen Roten Kreuzes.

«First Responders», viele von ihnen Samariter, kommen pro Jahr in rund 800 von insgesamt 12 000 Einsätzen zum Zug. Das Wallis hat hier eine Pionierrolle inne.



www.samariter.ch

«Unsere Rettungsdienste gewinnen eindeutig an Effizienz, wenn sie mit Laienrettern vor Ort zusammenarbeiten.»

auf dem Notfallplatz eintreffen und alles Nötige unternehmen, bis die professionellen Retter da sind. Bezeichnet werden diese Personen als «First Responders», wörtlich übersetzt «Erst-Antworter».

Mehr als 100 Freiwillige

Die geeigneten Freiwilligen hatte die KWRO in den Mitgliedern von Samaritervereinen schnell gefunden. Um sich als «First Responders» einsatzbereit zu halten, müssen sie den rund 10-stündigen Kurs «Sama 144» absolvieren, den die KWRO auf der Basis des Samariterkurses weiterentwickelt hat. In Gebieten, in denen keine Samariter zur Verfügung stehen, können sich unter anderem auch Berg- oder Hundeführer zu «First Responders» weiterbilden. Als solche sind sie mit einem Rettungs-Kombi und einem Rucksack mit Rettungsmaterial ausgerüstet.

Die KWRO-Einsatzzentrale kann bei Notfällen zurzeit auf mehr als 100 Freiwillige zurückgreifen. Vincent Favre von der KWRO ist sehr froh über sie, denn: «Unsere Rettungsdienste gewinnen eindeutig an Effizienz, wenn sie mit Laienrettern vor Ort zusammenarbeiten.» +

us